

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 14	4	981-988	1989	Freiburg im Breisgau 30. November 1989
----------------------------------------------------	----------	---	---------	------	-------------------------------------------

Die Übersiedlung ALEXANDER BRAUNS von Karlsruhe nach Freiburg und zwei Briefe an seinen Nachfolger MORITZ SEUBERT 1846

von

GASTON MAYER, Karlsruhe*

Im April 1846 beendete Alexander BRAUN (1805–1877) (Abb. 1) seine Tätigkeit als Direktor des Naturalienkabinetts und als Professor für Botanik und Zoologie am Polytechnikum in Karlsruhe, nachdem er eine ihm angebotene Professur für Botanik in Freiburg angenommen hatte und er am 18. Februar dieses Jahres zum ordentlichen Professor für Botanik an der Universität Freiburg ernannt worden war.

Die Gründe, die Stellung in Karlsruhe aufzugeben, hat BRAUN in einem Brief vom 18. 2. 1846 an Professor Heinrich WYDLER (1800–1883) in Bern wie folgt dargelegt:

„Ende April werde ich meinen Umzug halten mit Frau und Kindern und sammt dem ganzen Heuspeicher und allen übrigen botanischen Attributen in Freiburg einziehen, wo eine freiere Luft für unsere liebe Wissenschaft weht, als hier, wo ich alle Hof- und Naturalienkabinetts-geschäfte werde abgethan haben, wo ich weder Prinzen zu unterrichten, noch Zoologie und Mineralogie zu lesen brauche . . . kurz wo ich ganz der Botanik hoffe leben zu können, denn ich habe dort nichts, als ein Collegium botanicum und die Aufsicht eines botanischen Gartens, der der Wissenschaft nach meiner Anordnung dienen muß, ferner eine herrliche und reiche Umgegend und neue Lust zum Arbeiten und neue Hoffnung unter solchen Verhältnissen etwas zu Stande und zum Abschluß zu bringen.“

Ferner in einem Brief vom 1. 4. 1846 an Dr. Georg ENGELMANN (1809–1884) in St. Louis:

„Der kleine botanische Garten in Freiburg wird mir für Botanik mehr sein, als hier der große, denn ich habe in jenem die Direktion und er soll tüchtig in den Dienst der Wissenschaft genommen werden . . .“

Sein elterliches Wohnhaus in Karlsruhe am Linkenheimer Tor (Abb. 2, 3) nächst dem botanischen Garten, am Rande der Stadt mußte er veräußern und ließ zu diesem Zweck folgende Anzeige erstmals am 18. 1. 1846 in der Karlsruher Zeitung erscheinen:

* Anschrift des Verfassers: G. MAYER, Friedrich-Wolff-Str. 77, D-7500 Karlsruhe 1.



Hausverkauf.

Die Erben des verstorbenen Oberpostraths Braun sind geneigt, das ihnen angehörige Haus, nebst Garten, Linkenheimerthorstraße Nr. 15, aus freier Hand zu verkaufen.

Das in vollkommen gutem Zustand sich befindende Haus ist massiv von Stein gebaut, hat einen sehr großen gewölbten Keller, im ersten Stock 8, im zweiten 11 Zimmer, vier Mansardenzimmer und drei Kammern, nebst geräumigem Trockenspeicher; ferner einen Pferdestall, Chaisenremise und ein Bedientenzimmer, Waschküche, Holzställe, geräumigen Hof und daranstoßend einen halben Morgen großen Garten mit Obstbäumen, Rebem etc. und einem steinernen Gartenhäuschen versehen.

Das Haus eignet sich seiner freundlichen und gesunden Lage halber sowohl zur Privatwohnung als seiner großen Geräumigkeit wegen, zu jedem größeren Geschäftsbetrieb.

Das Haus kann jeden Tag eingesehen werden, und das Nähere im zweiten Stock des Hauses selbst oder Akademiestraße Nr. 21 im mittlern Stock erfragt werden.

Dieses stattliche und schön gelegene, von seinem Vater, dem Postdirektionsrat Karl BRAUN (1764–1839) 1815 erbaute Haus¹⁾ zu verlassen fiel ihm und seiner Familie nicht leicht, wie aus dem Brief an ENGELMANN zu entnehmen ist, doch beschließt er sein Schreiben mit der tröstlichen Feststellung, daß sie sich doch alle sehr auf Freiburg freuten.

Über seine Freiburger Wohnung schreibt der an Prof. WYDLER:

„Ich habe eine große Wohnung mit 9 Zimmern zu 27 Louis d'or, freilich ganz vor der Stadt, beim botanischen Garten.“

Interessante und ausführliche Einzelheiten über seine letzte Zeit in Karlsruhe, die Übersiedlung nach Freiburg und die ersten Monate an seiner neuen Wirkungsstätte finden sich in der großen biographischen Darstellung von C. METTENIUS „Alexander Braun's Leben nach seinem handschriftlichen Nachlaß“ (Berlin 1882), der auch die vorstehenden Briefauszüge entnommen wurden. Zwei weitere Briefe, die er im Juli und Oktober 1846 an seinen Nachfolger im Amt Dr. Moritz SEUBERT (1818–1878) schrieb, bewahren die Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe. Sie ergänzen ein wenig die Darstellung bei METTENIUS über seine Tätigkeit und zeugen auch von seinem weiterhin bestehenden Interesse am Karlsruher Naturalienkabinet. Die Briefe lauten:

¹⁾ Das Haus wurde im letzten Kriege zerstört und in anderer Form wieder aufgebaut, ein steinernes Gartenhaus steht heute noch im Anwesen Stephanienstraße 14, in der Baulücke zwischen Bismarckstraße 11 und 15, also im Garten des ehemals BRAUN'schen Anwesens, das sich längs der heutigen Bismarckstraße hinzog. Es dürfte sich mit größter Wahrscheinlichkeit um das BRAUN'sche Gartenhaus handeln.

Freiburg den 20ten Juli 1846

Lieber Freund!

Ich schicke Ihnen hier einen gestern erhaltenen Brief von Heer²⁾ in Zürich, woraus Sie ersehen, daß die Bearbeitung der Oening-er Käfer Fortschritte macht, wenn auch die Zurücksendung der Exemplare sich etwas verzögert. Schon früher hat mir Heer einige Probetafeln seiner Abbildungen mitgetheilt, welche auf das Ganze sehr begierig machen. Ich habe ihm bereits geantwortet, daß er sich wegen der etwas verspäteten Zurücksendung keine Skrupel machen soll.³⁾

Nun will ich gelegentlich noch eine Bitte anknüpfen. Ich bin seit 14 Tagen mit *Hydrodictyon*⁴⁾ beschäftigt, dessen Bildungsgeschichte zu den interessantesten u. sonderbarsten Dingen im Pflanzenbereich gehört. Ich habe Treviranus⁵⁾ Beobachtung von 1803⁶⁾ bestätigt, daß das junge Netz aus beweglichen u. durch diese Bewegung sich verbindenden u. ordnenden Sporen entsteht und das Phenomen genauer beobachtet. Zudem habe ich noch eine 2te Art der Sporenbildung beobachtet, welche entleert werden und infusionenartig im Wasser schwärmen. Außer Treviranus (in den Beiträgen zur Physiol.)⁷⁾ u. Vaucher's⁸⁾ Beobachtungen ist mir über die Bildungsgeschichte dieser Pflanzen nichts bekannt, doch erinnere ich mich dunkel, daß Kützing⁹⁾ in der Physiol. gen.¹⁰⁾ etwas Kurzes u. Ungenügendes darüber angiebt. Da wir dieses Werk hier nicht besitzen, würden Sie mich verbinden, wenn Sie gelegentlich auf der Bibliothek nachsehen und mir kurz excerpieren wollten, was etwa darin über diesen Punkt vorkommt, nämlich über die Bildung des neuen Netzes in den Zellen des alten.

Meine besten Grüße an Ihre Herrn Collegen, besonders an Freund Döll¹¹⁾, so wie an die Collegen in der polyt. Schule und dem naturf. Verein. Herrn Dr. Vierordt¹²⁾ lasse ich für seine Zeilen danken und zur bevorstehenden Hochzeit¹³⁾ Glück wünschen; an die verehrten Ihr-

²⁾ Oswald HEER (1809–1883), Prof. für Botanik u. Zoologie in Zürich.

³⁾ Die Arbeit „Die Insektenfauna der Tertiärgelände von Oening und von Radoboj in Croatien. Erster Theil: Käfer“ erschien in Leipzig 1847.

⁴⁾ Eine netzbildende Alge.

⁵⁾ Ludolph Christian TREVIRANUS (1779–1864), Prof. für Botanik in Bonn.

⁶⁾ Untersuchungen über wichtige Gegenstände der Naturwissenschaft und Medizin. I, Göttingen 1803.

⁷⁾ Beiträge zur Pflanzenphysiologie. Göttingen 1811, S. 73–95: Beobachtungen über die Bewegung des körnigen Wesens in verschiedenen Wassergewächsen.

⁸⁾ Jean-Pierre-Etienne VAUCHER (1763–1841), Pfarrer u. Prof. für Botanik in Genf, schrieb: Histoire des Conferves d'Eau douce.

⁹⁾ Friedrich Traugott KÜTZING (1807–?), Pharmaceut u. Prof. in Nordhausen.

¹⁰⁾ Physiologia genera oder Anatomie, Physiologie und Systemkunde der Tange. Leipzig 1843.

¹¹⁾ Johann Christoph DÖLL (1808–1885), Oberbibliothekar u. Botaniker in Karlsruhe.

¹²⁾ Dr. med. Carl VIERORDT (1818–1884).

¹³⁾ Er ehelichte am 12. 8. 1846 Pauline SEUBERT, Tochter des Medizinalrats Karl August SEUBERT (s. Anm. 27).

gen meine besten Empfehlungen. Ich freue mich Sie in den Herbstferien, wenn es sein kann, einmal wieder zu sehen und zu hören, wie es in Karlsruhe geht. Kommen Sie hierher, so vergessen Sie nicht Ihren

A. Braun

Freiburg den 28ten Okt. 1846

Lieber Freund und College!

Heute erhalten Sie die Zusammenstellung der Schweigschen¹⁴⁾ Sicil. Conchylien¹⁵⁾, wie ich sie gemacht habe um die mässige Summe von 40 fl. zu specialisiren. Die Ansätze sind alle sehr gering und von den kleineren in vielen Exemplaren vorhandenen Arten sind fast immer einige weniger angenommen, als es wirklich sind, damit nöthigen Falls noch ein oder das andere Exemplar im Tausch abgegeben werden kann.

Vor 14 Tagen habe ich die interessante Gegend von Istein durchwandert und dort Manches gesammelt, namentlich im Süßwasserkalk von Kleinenkembs, in welchem *Melania Escheri*, Steinkerne von Limneen, Planorben, selten *Helix*, *Paludina acuta* u.s.w. und, was mir am interessantesten war, *Chara*-Samen vorkommen¹⁶⁾. Ich habe ferner dort die Sammlungen der Bezirksingenieure von Senger¹⁷⁾ in Bellingen und Ludwig¹⁸⁾ in Efringen gesehen, welche beim Sammeln freilich fast nur die grösseren Gegenstände berücksichtigt haben. Senger hat namentlich große Blöcke schöner Corallen und große Platten mit Melanien etc. aus dem Süßwasserkalk; Ludwig hat besonders viele Pholadomyen aus dem Jurakalk, einige Ammoniten u., was das Interessanteste ist, Bärenzähne (wenn nicht von einem anderen großen Raubthier) aus dem Löß. Beide haben sie große Massen der schönen weiß und graugebänderten Jaspise, in dem hie und da Foraminiferen (*Nodosaria*) vorkommen, wie in den Jaspisen von Kandern. v. Senger sagte mir, daß er diese Sachen, solange die Arbeiten dauern, gern beisammen behielte, weil so oft Fremde kommen, um die Tunnelarbeiten¹⁹⁾ zu sehen, später gäbe er sie gern an ein öffentliches Museum ab; Ludwig sagte, es bedürfe nur eines Wunsches von Seiten der Wasser- und Strassenbaudirektion um ihn zur Abgabe einer Suite der dortigen Vorkommnisse oder auch seiner ganzen Sammlung zu veranlassen. Sie wissen, daß die Wasser- u. Strassenbau-Direction früher immer mit großer Bereitwilligkeit an das Naturalien-Cabinet abgegeben hat, was sie namentlich von fossilen Knochen erhalten konnte. Sie sollten daher jetzt nicht versäumen, wo diese Sachen noch reichlich zu haben sind²⁰⁾, sich theils mündlich an

¹⁴⁾ Dr. med. Georg SCHWEIG (1806–1891), Medizinalrat und Vorstand des Naturwissenschaftlichen Vereins in Karlsruhe.

¹⁵⁾ Diese waren 1839/40 im Auftrag des Vereins von Carl KREGLINGER (1802–1893) und Franz Hermann WALCHNER (1807–1876) gesammelt worden.

¹⁶⁾ Im März des folgenden Jahres machte BRAUN im Auftrag der Wasser- und Straßenbau-Inspektion wiederum einen Ausflug nach Istein, bei welcher Gelegenheit er viele „Charensamen“ und einige neue Schnecken im Süßwasserkalk von Kleinkembs fand (METTENIUS 1882, S. 398).

¹⁷⁾ Fridolin von SENGER.

¹⁸⁾ Ernst LUDWIG.

¹⁹⁾ Im Zuge des Bahnbaus der Linie Freiburg-Basel (1845–1855).

²⁰⁾ BRAUN bezieht sich dabei sicher auf die Arbeit von P. MERIAN im Bericht über die Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Basel VI, 1844 „Über die Diluvialbildungen in der Gegend von Basel, S. 42–57, worin dieser schreibt: „Die ausgezeichnetste Ablagerung, welche man bis jetzt in der Gegend angetroffen hat, liegt am Rheinufer unmittelbar abwärts vom Isteiner Klotz, wo eine Masse von Knochen von Geröllen bedeckt, unmittelbar auf dem unterliegenden Jurakalk sich abgesetzt findet.“ Diese Stelle wurde nach SCHULIN u. SCHÄFER (Istein und der Isteiner Klotz, 1961) „wenige Jahre später beim Bahnbau verschüttet“.

Herrn von Marschall²¹ zu wenden, theils schriftlich detaillirt Ihre Bitte an die Direction einzugeben, *sie möge die dortigen Ingenieure auffordern von allen dortigen Vorkommnissen eine möglichst vollständige Suite einzusenden*, was die Herrn Ingenieure ganz gut u. leicht besorgen können ohne sich so zu entblößen, daß sie nichts mehr zu zeigen haben. Ich will Ihnen zu dem Ende die Gegenstände namentlich näher bezeichnen, die zu desideriren sind. Also:

1) Die verschiedenen Felsarten, namentlich die Modificationen des Jurakalks, den Oxfordthon, die Süßwasserkalke von Kleinenkembs, die wahrscheinlich zur Molasse gehörenden Sandsteine u. nagelfluharthigen Conglomerate daselbst.

2) Die Jaspise, welche im Jurakalk vorkommen u. zwar theils kleinere u. grössere ganze Kugeln, theils zerschlagene u. womöglich auch solche, welche Seeigelstacheln enthalten, was zuweilen vorkommt.

3) Die Korallen des Jurakalks.

4) Die Muschelversteinerung des Jurakalks u. Oxfordthons, namentlich Ammoniten, Pholadomyen, *Pecten* u. Terebrateln, so wie Seeigel u. deren Stacheln.

5) Die Versteinerungen des Süßwasserkalks von Kl. Kembs.

6) Die beim Abräumen des Lößes sich findenden fossilen Knochen und Zähne, namentlich die von Ingen. Ludwig gefundenen Raubthierzähne.

Wenn Sie diese Raubthierzähne erhalten habe ich die Bitte, daß Sie dieselben an Herrn Herm. v. Meyer²² in Frankfurt zur Bestimmung bitten und mir dann das Resultat seiner Bestimmung mittheilen, welches mir für meine künftigen Lösarbeiten sehr wichtig ist. Endlich habe ich noch eine Bitte, daß Sie durch Herrn Bosch²³ im bevorstehenden Winter *die Mäuse* im Naturalien-Cabinet wieder fleissig fangen lassen und uns dann für unser hiesiges zoologisches Museum einige schöne Exemplare von *Mus sylvaticus*²⁴ u., wenn sie wieder vorkommt, auch von der andern Art, die ich, wenn ich nicht irre, für *Arvicola subidus*²⁵ bestimmt habe, zukommen lassen. Die Arbeit von Herbert²⁶ über Amaryllideen kann ich Ihnen nicht verschaffen.

Viele Grüße an die Carlsruher Collegen und meine besten Empfehlungen an Ihren Herrn Vater²⁷, den ich bei meiner letzten Anwesenheit leider nicht gesehen habe.

Ihr ergebener
A. Braun.

²¹) Adolf Freiherr MARSCHALL VON BIEBERSTEIN (1806–1891), bad. Kammerherr.

²²) Hermann Christian Erich von MEYER (1801–1869), Kassier beim deutschen Bundestag und Paläontologie in Frankfurt a. M.

²³) Johannes Wilhelm BOSCH (1801–1870), Diener und Präparator am Karlsruher Naturalienkabinett.

²⁴) = *Apodemus sylvaticus*.

²⁵) Gemeint ist mit Sicherheit *Arvicula terrestris*.

²⁶) William HERBERT (1778–1847), schrieb: *Amaryllidaceae*; preceded by an attempt to arrange the monocotyledonous orders, and followed by a treatise on cross-bred Vegetables and supplement. London 1837.

²⁷) Karl August SEUBERT (1779–1868), Dr. med., Medizinalrat u. Geheimrat in Karlsruhe.

(Am 2. Juni 1988 bei der Schriftleitung eingegangen.)

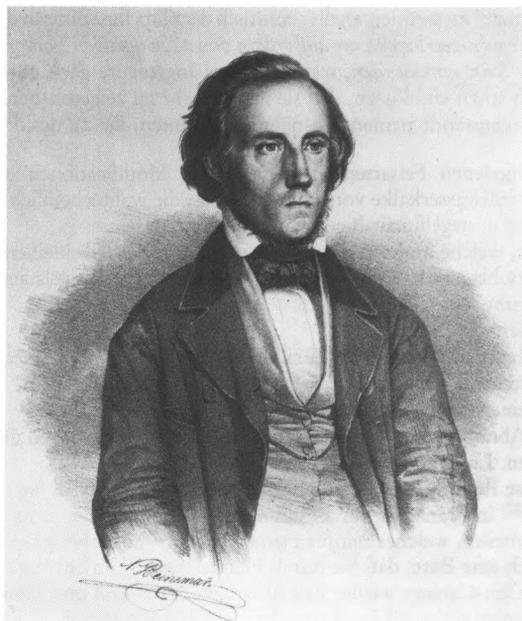


Abb. 1: Alexander BRAUN
Lithographie v. A. HEINEMANN 1845
Stadtarchiv Karlsruhe.



Abb. 2: Linkenheimer Tor (später umbenannt in Ludwigstor) mit Linkenheimertorstraße
(heute Hans-Thoma-Straße). Das Haus in der Mitte hinter dem rechten Torgitter ist
das BRAUN'sche Wohnhaus.
W. CREUZBAUER um 1840, Stadtarchiv Karlsruhe.



Abb. 3: Steinernes Gartenhaus im Anwesen Stephaniensstraße 14 in der Baulücke zwischen Bismarckstraße 11 und 15, im ehemals BRAUN'schen Garten.
Foto: Verfasser.



Abb. 4: Dreisambrücke beim damaligen (zweiten) Botanischen Garten in Freiburg. Gez. v. FOLLENWEIDER, geätzt v. NILSON 1821. Aus: SCHREIBER/FOLLENWEIDER/NILSON/VOLMER, Ansichten der Stadt Freiburg im Breisgau und ihrer Umgebung in acht Kupfern, Faksimiledruck Verlag HERDER, Freiburg 1969.